

Eugénie Musayidire



Bild: E. Hesselmann

Eugénie Musayidire kam am 25. Dezember 1952 in Ruanda zur Welt. Dort standen sich die beiden verfeindeten Volksgruppen der **Hutu (Mehrheit) und der Tutsi (Minderheit)** gegenüber. Als Mitglied der Tutsi-Minderheit musste sie 1973 ihre Heimat verlassen, um einer drohenden Verhaftung zu entgehen. In Deutschland erhielt sie politisches Asyl.

Aus dem Konflikt zwischen Hutu und Tutsi entstand 1994 ein **Bürgerkrieg in Ruanda**. Auslöser des Bürgerkriegs war am 6. April 1994 der Abschuss eines Flugzeugs, in dem der ruandische Präsident Habyarimana sass, ein Hutu. Der Bürgerkrieg entwickelte sich in der Folge zu einem **Völkermord** an den Tutsi. In den Monaten April, Mai und Juni 1994 wurden in Ruanda schätzungsweise zwischen 800 000 und 1 000 000 Angehörige der Tutsi-Minderheit von Hutus ermordet. Mit Macheten, Knüppeln und Gewehren wurden Frauen und Männer jedes Alters getötet. Im Mai 1994 erfuhr Eugénie Musayidire, dass ihre Mutter von einem Nachbarn aus ihrem Dorf erschlagen worden war. Auch ihr Bruder, dessen Frau und vier Kinder sowie weitere 22 Verwandte fielen Mordtaten zum Opfer. Eugénie Musayidire hatte als Kind mit dem Mörder ihrer Mutter gespielt. Sie kehrte nach dem Krieg in ihre Heimat zurück und versuchte dort, traumatisierten Opfern des Völkermordes zu helfen. Um das Massaker an ihrer Familie zu verarbeiten, schrieb sie ein Buch: «Mein Stein spricht». Darin geht sie der Frage nach, wie der Nachbar, eigentlich ein Freund der Familie, zum Mörder werden konnte.

Für ihre **Bemühungen um die Aussöhnung** zwischen den verfeindeten Volksgruppen erhielt Frau Musayidire den Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreis 2007.

Quelle: Menschenrechtsbüro der Stadt Nürnberg (gekürzt und bearbeitet), www.nuernberg.de/internet/menschenrechte/musayidire.html